

Autofiktion - Autobiografie - Memoir - Tagebuch - Life writing: Begriffsklärungen und Erläuterungen

Autofiktion scheint sich als neuer, übergreifender Begriff zu etablieren. Er umfasst die **Autobiografie** (die immer auch fiktional zu verstehen ist) und das **Memoir** / die Memoiren (Autofiktion mit starkem zeitgeschichtlichen Hintergrund).

Tagebuch-Sammlungen gelten als Quellen für die Geschichts- und Kulturforschung. International wird der Begriff **Live writing** verwendet.

AUTOFIKTION

„Schreiben ist ein Medium der Aufzeichnung und zugleich der Übertragung – dessen, was man über sich selbst zu wissen vermeint, der eigenen Gefühlswelt und der Bekenntnisse an eine Leserschaft.“

So beginnt ein 'Ein Briefwechsel über Autofiktion in der Gegenwartsliteratur' zwischen Isabelle Graw (Kunsthistorikerin) und Brigitte Weingart (Medientheoretikerin) in der Zeitschrift 'texte zur kunst', September 2019

Autofiktionales Schreiben hat eine lange Tradition. Autoren wie Augustinus und Goethe, und später die Romantiker haben die eigene Person als Resonanzkörper der Ereignisse und der gesellschaftlichen Strukturen begriffen.

Was ist also neu an der Autofiktion, die seit einigen Jahren an Akzeptanz gewinnt?

- Das schreibende Ich nimmt sich das Recht, auf Basis der eigenen Erfahrung (als Frau, als Angehörige einer diskriminierten Minderheit, als Kriegsenkel*in) zu schreiben
- Der Schreibprozess wird thematisiert
- Radikale Subjektivität ist erlaubt, ebenso wie die Distanzierung von den beschriebenen Ereignissen, die bei aller Wahrhaftigkeit eben auch als Fiktion gelesen werden sollen
- Das Ich wird (...) als ein durch und durch gesellschaftliches aufgefasst: Auf bestimmte Weise sowohl durch die vorherrschenden Klassenstrukturen als auch durch sexistische und rassistische Festschreibungen geformt, setzt es sich zu diesen Strukturen aber auch schreibend ins Verhältnis. (Isabelle Graw)
- Zu den gesellschaftlichen Strukturen zählt auch die Digitalisierung. Die Grenze zwischen 'privaten' und 'veröffentlichten' Texten ist unklar, ebenso die Grenze zwischen privater und öffentlicher Person

AUTOBIOGRAPHIE

Quelle: Literaturwissenschaftliches Lexikon: Grundbegriffe der Germanistik / herausgegeben von Horst Brunner und Rainer Moritz 2., überarbeitete und erweiterte Auflage 2006 Erich Schmidt Verlag, Berlin

Herzuleiten ist der Begriff aus dem Griechischen: „autos“ »selbst“, „bio“ „Leben“, „graphein“ „schreiben“. „Selberlebensbeschreibung“ wählte Jean Paul als eine wörtliche Übersetzung. In Deutschland wird der Begriff 1796 erstmalig im Titel einer Sammlung verwendet: Selbstbiographien berühmter Männer.

Autobiographie steht lange Zeit in Konkurrenz zu anderen Begriffen („Konfessionen“, „Bekenntnisse“ usw.), wird auch von „Biographie“ und Memoiren“ nicht immer strikt geschieden.

Autobiographie im eigentlichen Sinne bezeichnet die Beschreibung des eigenen Lebens oder von Lebensabschnitten aus dem Rückblick. (...) Der Begriff der Autobiographik als Quersumme aller autobiographischen Formen (« Tagebuch, Brief, autobiographischer Essay, die Sonderform der Memoiren) wäre wohl am ehesten geeignet, die aufgefächerte und in Übergängen bzw. Annäherungen befindliche Gesamtheit autobiographischer Schreibweisen zu benennen.

Goethes Autobiographie 'Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit' (1811-1833) gilt als Höhepunkt der klassischen Autobiographie. In diesem Lebenskompendium sind neben den lebensgeschichtlichen Fakten Zeitgemälde eingewoben, die das Ich in seinem Bezug zur Welt verorten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Autobiographie einmal mehr zum Medium gesellschaftlicher Selbstvergewisserung. (...) Tagebücher und Erinnerungen in großer Anzahl erscheinen unmittelbar nach 1945, nicht selten als Rechtfertigungsschriften. (...)

In größerem Ausmaß finden während der 70er Jahre Auseinandersetzungen mit der in den Faschismus verstrickten Elterngeneration statt. Bernward Vespers 'Die Reise' (1977) etwa, das zum Kultbuch wurde, enthält neben der Abrechnung mit den Erziehungsmaximen des Vaters zugleich die Einsicht, dem Maß der Selbstzerstörung nichts mehr entgegenzusetzen zu können.

Das autobiographische Genre wurde zur vorherrschenden literarischen Form. Die wichtigsten Tendenzen waren neben der Rückkehr etablierter Autoren zum lebensgeschichtlichen Erzählen (M.Frisch: Montauk, W. Koeppen: Jugend, G.Grass: Aus dem Tagebuch einer Schnecke, E.Canetti: Die gerettete Zunge u.a., Th. Bernhard: Die Ursache u.a.) das Erscheinen einer ganzen Reihe autobiographischer Erstlinge (...)

Modellbildend für die aktuelle Autobiographie wirkt Christa Wolfs Kindheitsmuster (1976) durch die Mehrdimensionalität der Erinnerungskonstruktion, die Traditionen der Autobiographie wie die Reiseerzählung, die psychologisierende Selbsterkundung, die Konfession, die pädagogische Anleitung in fiktionaler Gestaltung überführt. Nicht zufällig handelt es sich dabei um einen »autobiographischen Roman«, stammen doch die bedeutendsten innovativen Tendenzen aus der Fähigkeit der Gattung, andere literarische Formen zu adaptieren und zu integrieren.

Wie Ende des 18. Jh. erst durch das Zusammengehen mit dem Roman die Aufnahme in den literarischen Kanon möglich wurde, ist Ende des 20. Jh. die Bewältigung des Identitätsthemas, die Fähigkeit zur Neukonzeptionierung von postmodernen Subjektentwürfen, an eine Erweiterung des formalästhetischen Instrumentariums gebunden, die zwangsläufig zur Fiktionalisierung des autobiographischen Materials führt.

(Der Lexikonartikel ist gekürzt wiedergegeben. Verfasserin: Michaela Holdenried)

MEMOIR / MEMOIREN

Der Begriff kommt aus dem Französischen, und bezeichnet ursprünglich die Erinnerungen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (Politiker, Schauspieler etc.) mit dem Schwerpunkt der Beschreibung historischer Ereignisse oder kultureller Entwicklungen.

Man versteht darunter einzelne kurze Szenen, romanhaft gestaltet mit Spannungsbogen und Dialogen. Ein bestimmter Aspekt des Lebens wird beleuchtet: persönliche Herausforderungen, Konflikte, persönliches Wachstum. Die Leser werden mitgenommen auf eine Reise, die Geschichte löst etwas aus im Leser. Dazu sollte der Autor aufrichtig und mitfühlend schreiben, und die eigene Verletzlichkeit thematisieren. Es kommt nicht auf absolute Faktentreue an. Das persönliche Empfinden und die emotionale Wahrheit sind ebenso wichtig, die Grenzen zwischen fiktionalem Schreiben und Memoir sind fließend.

In einem Beitrag der 'textmanufaktur', einer kommerziellen Autoren-Akademie, wird der Begriff so erläutert: 'Ein Memoir ist ein erzählendes Sachbuch, also keine fiktionale Erzählung. Menschen – in der Regel Frauen – schreiben ihre ungewöhnliche Lebensgeschichte auf. Memoirs sind immer Ich-Erzählungen von nicht Prominenten.'

Die Schreibcoachin Isabel Morgenstern bezeichnet das Memoir in Abgrenzung zu anderen Formen als 'auf einen ausgewählten Lebensabschnitt oder ein bestimmtes Lebensthema' bezogen. In diesem Interview erklärt sie genauer, worauf beim autobiografischen Schreiben zu achten ist.

LIFE WRITING

Im Englischen hat sich der Begriff des 'life-writing' etabliert: „**Life-writing** includes every possible way of telling a life-story, from biography and autobiography, through letters and memoir, to bio-fiction, blogs, and social media such as Tweets and Instagram stories. Writers and researchers are increasingly recognizing how much of writing is life-writing, including poetry and fiction.“

Das 'Oxford Center for Life Writing' existiert seit 2010 <https://oclw.web.ox.ac.uk/>

Im wissenschaftlichen 'Forum für Autobiografieforschung' wird 'life-writing' als umfassender Begriff verwendet: „Als eine ausdifferenzierte Literaturgattung umfasst Life Writing nicht nur Autobiographie und Biographie, sondern auch Autofiktion, Briefe, Tagebücher, Krankheitsnarrative, testimonials, Memoiren, Reiseberichte, Essays, Interviews, autographics und andere Textsorten. Auch beispielsweise Film, Kunst und Photographie oder soziale Netzwerke sind prominente autobiographische Medien.“

www.germanistik-im-netz.de/informieren/detail/forschung/forum-fuer-autobiografieforschung/

Die Autorin Ulrike Draesner wendet den Begriff 'life-writing' auf ihr Schreiben an: „Life Writing handelt von unserer Verbundenheit. Die Mehrdeutigkeit des Wortes macht das Wort klug. Life Writing sucht danach, wo wir miteinander verbunden sind. An andere angeschlossen. Wo wir aus Büchern über Menschen lernen.“

www.draesner.de/life-writing/

Das Deutsche **Tagebuch**-Archiv <https://tagebucharchiv.de/> sammelt autobiographische Zeugnisse als Quellen für die Geschichts- und Kulturforschung, vor allem für die Erforschung der Alltags- und Mentalitätsgeschichte.

Diese Zusammenstellung ist das Ergebnis einer Recherche aus persönlichem Interesse ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die Zitate folgen den Texten auf Webseiten bzw. dem Text im Lexikon. Alle Links wurden am 11.1.2024 besucht.

Christel Mahnke